

Biographie Carl Orff

1895 – 1982

Carl Orff wird 1895 in München geboren und stirbt 1982 in seiner Heimatstadt. Er konzentriert sich als Komponist von Anfang an auf textgebundene Musik. Sein Interesse gilt der Zusammenführung von Sprache, Bewegung, Klang und Rhythmus in einem nichtsymphonischen, unpsychologischen Musiktheater, dem die rhythmische Organisation der Sprache in der Regel das kompositorische Gerüst gibt.

Die musikalische Begabung Carl Orffs wird früh erkannt und gefördert. Er erhält Klavierunterricht, später kommen Cello- und Orgelstudien hinzu, die Familie nimmt ihn regelmäßig zu Konzert-, Opern- und Theateraufführungen mit. Durch seine klassisch-humanistische Schulbildung lernt er Latein und Griechisch.

Von 1912 bis 1914 studiert er an der Münchner Akademie der Tonkunst Komposition und Klavier. Ab 1915 sammelt Carl Orff erste praktische Erfahrungen als Korrepetitor und Kapellmeister an den Münchner Kammerspielen, dem Mannheimer Nationaltheater und dem Landestheater Darmstadt. In den 1920er Jahren beschäftigt er sich intensiv mit Alter Musik, insbesondere mit Monteverdi, dessen Musiktheaterwerke er teilweise neu bearbeitet zur Aufführung bringt. Als Mitbegründer der ›Günther-Schule‹ für Gymnastik, Musik und Tanz in München (1924) übernimmt er die Leitung der Abteilung für Tänzerrische Musikerziehung. Hier findet Carl Orff ein ideales Experimentierfeld, um das später so genannte ›Orff-Schulwerk‹ (1930 – 1934 / 1950 – 1954) zu entwickeln.

1912 komponiert Carl Orff sein erstes Chorwerk und eine frühe, noch stark unter dem Eindruck Claude Debussys stehende Oper. Über Studien der Kontrapunktik alter Meister findet er schließlich zu einem eigenen Stil. Seine Faszination für die Schriften des Mittelalters und der Antike schlägt sich in Werken wie dem Zyklus *Trionfi* (*Carmina Burana*, 1936, *Catulli Carmina*, 1943 und *Trionfo di Afrodite*, 1951) nieder. Eine zweite Gruppe bilden die märchenhaften Werke wie *Der Mond* (1938/71) und *Die Kluge* (1942). Beeindruckt vom Vokalreichtum des Dialekts schreibt Orff auch Werke in altbayerischer Mundart, z. B. *Die Bernauerin* (1946). Schließlich entstehen seine Musikalisierungen der griechischen Tragödien *Antigona* (1949) und *Oedipus der Tyrann* (1959), beide in den Übertragungen von Hölderlin, sowie Aischylos' *Prometheus* (1967) in der Originalsprache. Sein letztes Bühnenwerk *De temporum fine comoedia* wird 1973 bei den Salzburger Festspielen uraufgeführt.

1936 erhält Carl Orff den Auftrag für einen Teil der Einzugsmusik zur Eröffnungsfeier der Olympischen Spiele in Berlin. 1937 bringt die Uraufführung seiner *Carmina Burana* den Durchbruch als Komponist, der unverwechselbare Orffsche Stil ist hier zum ersten Mal sowohl in musikalischer als auch in dramaturgisch-szenischer Hinsicht voll ausgebildet. Das Werk wird von den Nationalsozialisten als undeutsch kritisiert. Carl Orff bleibt während des Krieges in Deutschland, weil er nur hier Arbeitsmöglichkeiten für sich sieht. Auffällig ist die Produktivität insbesondere der 40er Jahre mit den Uraufführungen von u. a. *Die Kluge* und *Catulli Carmina*.

Nach 1945 kann sich Orffs Schulwerk national und international ungehindert ausbreiten, die *Carmina Burana* werden zum Welterfolg. Orff wird aber im Musikleben der BRD der 60er Jahre zunehmend marginalisiert. Zum einen durch die öffentliche Diskussion über ›musikalischen Faschismus‹, die vor allem sein Schulwerk in den Blick nimmt, das in einer fünfbandigen Neuausgabe bis 1954 neu publiziert wird und in der Musikpädagogik der 50er Jahre eine zentrale Rolle spielt. Zum anderen durch die Etikettierung seiner Musik als ästhetisch epigonal und musikalisch primitiv. Diese Vorwürfe werden häufig mit der Kritik an seiner ambivalenten Haltung während des Nationalsozialismus verbunden und verhindern eine adäquate Rezeption seines Werkes, vor allem auch seiner drei Tragödienvertonungen. Einzig im süddeutschen Raum werden seine Werke in dieser Zeit weiter regelmäßig aufgeführt.

Von 1950 bis 1960 leitet Orff eine Meisterklasse für Komposition an der Staatlichen Hochschule für Musik in München.

Ab 1955 lebt er in Dießen am Ammersee; er stirbt am 29. März 1982 in München. Carl Orff erhält zahlreiche Auszeichnungen, darunter die Ehrendoktorwürde der Universitäten Tübingen (1959) und München (1972) sowie das Große Verdienstkreuz mit Stern und Schulterband der Bundesrepublik Deutschland (1972). Orff ist Ehrenbürger der Stadt München und Mitglied des Ordens Pour le mérite für Wissenschaften und Künste. In Dießen am Ammersee erinnert das Carl Orff Museum an Leben und Werk des Komponisten, das Orff-Zentrum in München betreut den Nachlass und widmet sich der Erforschung von Orffs Werk und Biografie.